

Elbinger Anzeige

Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich.

Druk und Verlag der
Bernich'schen Buchdruckerei.

Sonnabend,

No. 21.

13. März 1841.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Oculti.

Den 14. März 1841.

St. Nikolai - Pfarr - Kirche.

Vormittag: Herr Kaplan Kranig.

Lieder. B. d. Pr. No. 58. Denk den sieben.

Nachmittag: Herr Kaplan Czachowski.

Lieder. B. d. Pr. Ach so ist dann Jesus.

N. d. Pr. Eine treue Lehrerin.

Ev. Haupt - Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Prediger Eggert.

Lieder. B. d. Lit. No. 82. B. 1 — 5.

B. d. Pr. No. 93. B. 1 — 7.

N. d. Pr. No. 360. B. 3. 4.

Com. No. 101.

Nachmittag: der für Reichenbach erwählte Prediger Herr Jansson.

Lieder. B. d. Pr. No. 197. B. 1 — 5.

No. 81. B. 1 — 6.

N. d. Pr. No. 81. B. 7.

Neufk. evangel. Pfarr - Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Rhode.

Lieder. B. d. Lit. No. 84.

B. d. Pr. No. 99.

N. d. Pr. No. 101. B. 7. 8.

Com. No. 133.

Nachmittag: Herr Prediger Lebens.

Lieder. B. d. Pr. No. 82. B. 1 — 8.

N. d. Pr. No. 82. B. 9.

St. Annen - Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Lieder. B. d. Lit. No. 94. B. 1 — 4.

B. d. Pr. No. 99.

N. d. Pr. No. 98. B. 13 — 16.

Com. No. 135.

Nachmittag: Herr Prediger Cranz.

Lieder. B. d. Pr. No. 84.

No. 88.

N. d. Pr. No. 98. B. 13 — 16.

Heil. Leichnams - Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.

Lieder. B. d. Lit. No. 90.

B. d. Pr. No. 101. B. 1 — 6.

N. d. Pr. No. 101. B. 7. 8.

Com. No. 93.

Nachmittag: Herr Prediger Kriese.

Lieder. B. d. Pr. No. 84. u. No. 89. B. 1 — 9.

N. d. Pr. No. 89. B. 10 — 12.

3. Schluss. No. 97.

Reformirte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Behr.

Eingangsglied. No. 86. Gott. B. 1 — 5.

B. d. Pr. No. 183. Ich erhebe. B. 1 — 5.

N. d. Pr. No. 181. Wilst. B. 13. 14.

Die Landgemeinde in Preußen.

(Fortsetzung.)

Die preußischen Landgemeinden sind, nach Beschaffenheit des Besitzthums und des Besitztitels, so abweichend von einander, daß, wenn man alle Verschiedenheit hinwegdenkt und sie unter den allgemeinen Begriff der „Landgemeinde“ zusammenfaßt, diese Verallgemeinerung fast gar keine Vorstellung zuläßt. Wollten wir die besonderen Verhältnisse der Gemeinden in der Niederung, im Werder, auf den Höhenabhängen mit natürlichen Wiesen, auf düren Höhenzügen, auf leichtem und schwerem Boden, ferner diejenigen der freikölmischen, der emphytentischen, der separirten und nicht separirten Bauern, sowohl auf königlichen als auf Ritter- Domainen, zusammenstellen, so würden wir in eine Verwickelung von althergebrachten und neugeschaffenen Zuständen gerathen, welche unmöglich sich unter ein Gesetz bringen lassen, und die Lösung eines der Probleme würde keine Norm für die Entscheidung irgend eines anderen abgeben. Reden wir also von „der Landgemeinde“ schlechtweg, ohne Rücksicht auf diese Unterscheidungen, so können unsere Bemerkungen nur in der größten Allgemeinheit Geltung haben, bedürfen also, bei jeder speziellen Anwendung, sehr bedeutender Modification und Ergänzung.

Die Intelligenz der Rustikalbesitzer, wie die Eigentümner von Bauerhöfen genannt werden, will Herr von Peguinhen zunächst durch eine Reform der Landschulen, durch landwirthschaftliche Vereine und durch das Anweisen eines bedeutenden Wirkungskreises in der öffentlichen Verwaltung erhöhen. Seine Entwürfe zu diesem Zwecke führen uns Zustände vor Augen, welche sich erst als das Ergebnis großen allmählichen Fortschreitens verwirklichen können, und uns daher zu ferne liegen, als daß wir uns sogleich damit vertraut zu fühlen vermöchten; doch enthalten seine Bemerkungen hierüber viel Schönes und Wahres; und, als Andeutungen der Richtung, in welcher ein reges Bestreben und ein fester Glaube an

Macht r fort schreitenden Kultur zum Besseren führen dürften, sind sie der Beachtung und Beherzigung in hohem Grade werth. — Von der Schule allein darf nicht alles Heil erwartet werden; das ganze Leben muss eine Schule der Bildung sein. Dass aber, trotz aller geschehenen Anstrengungen in Preußen, die Landsschule, bei ihrer Mittheilung einer dürtigen Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen, den Bedürfnissen nicht entspricht und gar wenig bildend auf das Leben einwirkt, ist eine Wahrheit, die man sich nicht verhehlen kann. Wenn jene erlernte mechanische Fertigkeit nur dazu dient, um Einen der Anstrengung des Memorirens und Kopfrechens zu überheben, ohne zur bildenden Lektüre und wirklichen Berechnungen zu führen, so kann sie nur, anstatt zu nützen, der geistigen Entwicklung eher schaden. Die Schule muss eine praktischere Richtung einschlagen, denn den Landleuten fehlt der Verstand (d. h. das Interesse) für Dinge, die gänzlich außer ihrer Sphäre liegen. „Die Schule soll das Bedürfnis der Kleinlichkeit und Ordnung erwecken, durch Turnübungen die Körperkräfte ausbilden, Unterricht im Obstbau und der Bienenzucht ertheilen, Belehrung über die Grundprinzipien des Landbaues, über Polizei- und Kommunalverfassung geben und endlich religiöse und sittliche Gefühle in den jugendlichen Gemüthern ausbilden. Die ideale Richtung, die man den Schulen gegeben, indem man sie nach rein wissenschaftlichem Unterrichte hinstreben liess, ist ihrem gediehlichen Wirken hinderlich gewesen. Selbst der geistige Luxus ist nur dann gerechtsam, nachdem den Bedürfnissen genügt worden ist. Nur diejenige Bildung ist eine gesunde, wahrhaft fruchtbringende, welche Sprünge vermeidet; welche ihren Forschungskreis von dem Nahen zum Entfernen, von dem Leichten zum Schwereren, von der unmittelbaren Anschauung zur weiteren Spekulation ausdehnt.“ Die Hauptchwierigkeit für die Schulen, bei der Lösung ihrer vielseitigen und schönen Aufgabe ist, nebst der materiellen Ausstattung, vor Allem die Beschaffung eines tüchtigen Lehrpersonals. Bei gänzlicher Unkenntniß aller Lebensverhältnisse, mit einer Fülle trocknen Wissens ausgestattet, gelangen die Jöglingse der Seminarien sehr früh ins Amt, dem sie von Seiten des Charakters durchaus nicht gewachsen sind. Es ist den jungen Leuten, eben vermöge ihres Bildungsganges, fast unmöglich, sich Achtung und Ansehen in den Landgemeinden zu verschaffen, weil diese nur Dasjenige achten, was offenbar nützlich ist. Man wird die jungen Seminaristen längere Zeit als Hilfslehrer unter Aufsicht stellen, die Seminarien aber von den Städten auf das Land verlegen müssen; die Jöglingse, den Landgemeinden entnommen, mit praktischem Unterrichte im Ackerbau erzogen, werden alsdann im Stande sein, bildend auf das Leben ihrer Umgebung einzutreten. Dass zu diesem Behufe eine bessere pecuniäre Stellung der Lehrer erforderlich sei, ist klar; diese aber wird sich leicht bewerkstelligen lassen,

sobald sich die Früchte einer zweckmässigeren Schuleinrichtung zu erkennen geben werden. Das Schullokal und seine Umgebung muss den Geschmack und das Bedürfnis für helle, saubere, schöne Wohnung erwecken, denn bei diesem Schritte fängt die Zivilisation erst an, sich über die Rohheit und ihre Laster zu erheben; ist erst das Gefühl für das Schöne, und das Bedürfnis einer verschönerten Umgebung eingestoft, so ist der grösste und sicherste Kulturbahnhof schon gewonnen. Daher ist die Pflege der Kunst in jeglicher Gestalt und besonders die Landesverschönerung zu befördern. So lange die Landleute in dunkeln, unsauberen, übelriechenden Stuben, mit allerlei rohem Gerätie vollgepropft, wohnen, woran sie nur über Misthaufen und umherliegenden Holzkloben in kniehohe Lehmsämpfe hinaus gelangen, so lange kann auch von keinem wahren Fortschreiten in der Lebensbildung die Rede sein. Der grosse Verein in England, zur Verschönerung der Wohnungen der ärmeren Klassen, hat diese Wahrheit in ihrem ganzen Umfange erkannt, und den segensreichsten Einfluss auf die Lage derselben ausgeübt. Er weist und malt die Hütten an, errichtet Vorlauben und Umgärun gen, schenkt Pflanzen und Sämereien und ertheilt Preise für selbstbewirkte Verschönerungen; der Arme, welcher Sinn für Ordnung und Sauberkeit zeigt, wird durch das Geschenk von schmuckreichen Möbeln ermuntert und belohnt. Dies ist die umgekehrte Armenpflege; denn nicht Derjenige, welcher aus Untüchtigkeit im Sinken ist, wird, durch fremde Unterstüzung, der Nothwendigkeit, der Selbsthilfe überhoben, sondern dem Tüchtigen werden Mittel gegeben, welche in seinen Händen sicherlich gute Früchte tragen werden. „Das ganze Land muss einen gartenähnlichen Charakter erhalten; die Bestimmung, dass jedes Brautpaar vor der Hochzeit eine Anzahl von Obstbäumen zu pflanzen habe, ist herzustellen. Volksfeste, und besonders deren Grundlage, die Tonkunst, ist auf jede Weise zu befördern. Die Aufgabe geht besonders dahin, dass jede Hütte Theil habe, an den Erzeugnissen der veredelnden Kunst. — Auf die grosse Wichtigkeit der religiösen Bildung darf hier nicht besonders hingewiesen werden, da sie in unserem Vaterlande nie verkannt worden ist. Ist auch die Religion selbst Zweck, so hat sie doch auch bestimmte Funktionen in der Gesellschaft zu erfüllen; sie muss die höheren Zwecke dieser unterstützen. Dies geschieht auch, indem sie die religiöse und sittliche Bevollkommenung mit dem ganzen Zauber ihrer Macht befördert. Vielleicht würde sie diese Aufgabe um so vollständiger lösen, wenn sie das gesamte Gebiet des Kulturlebens ins Auge fassen, auch die geistige und sinnliche Bildung als Zweck des irdischen Daseins bezeichnen möchte, wäre es auch nur, weil die höheren Stufen der sittlichen und religiösen Bildung bei Vernachlässigung der geistigen und sinnlichen Kultur unerreichbar sind. — Alle Anstrengungen für die Aufhülfse

„der Landgemeinden werden indessen scheitern, sobald der wirthschaftlichen Ausbildung nicht eine vorzügliche Aufmerksamkeit geschenkt wird. Noch immer wird der Landbau auf den Rustikalhöfen so betrieben, wie vor Jahrhunderten; die ausgezeichneten Fortschritte der landwirthschaftlichen Wissenschaft sind den Landgemeinden in keiner Weise zu Gute gekommen, ja sie werden denselben, durch die steigende Überlegenheit der großen Güter, nur gefahrbringend. Das Uebel liegt besonders darin, daß es noch keine Vorbilder giebt, welche die Anwendbarkeit der höheren landwirthschaftlichen Prinzipien auf kleine Flächen zur Anschaung bringen.“ Auf welche Weise diesem Uebel abzuholzen sei, ob durch Errichtung von bärgerlichen Musterwirtschaften, agronomischen Erziehungsanstalten für Bauersöhne, oder durch landwirthschaftliche Vereine, muß dahin gestellt sein, da üble Rathschläge hierin leicht der guten Sache auf Generationen hinaus schaden könnten.

Als vorzüglichstes Bildungsmittel aber, hebt Herr v. Peguilhen, wie gesagt, die Selbstverwaltung aller öffentlichen Gemeindeangelegenheiten hervor, worin wir gänzlich mit ihm übereinstimmen; über die Weise, auf welche dies sich verwirklichen lasse, enthalten wir uns indessen jedes Urtheils. Er schlägt die Errichtung eines Gemeinderaths, aus dem Schulzen und Grundbesitzern bestehend, vor, welcher die ordnende und korrektionelle Polizei, Wormundschaftssachen, Vertheilung und Erhebung der Steuern und alle gerichtlichen Verhandlungen wahrnehmen solle, bei denen es auf Beuglaubigung ankommt: Schyldanerkennnisse, Testamente, Verkäufe, Sequestrationen u. s. w. Ferner sollen Friedensrichter mit Geschworenen zur Seite ernannt werden, und von diesen der Rechts an die Kreisstände oder eventuell an die Provinzialstände stattfinden. „Der Stand der Rustikalbesitzer muß ein wahrer bürgerlicher Ehrenstand werden und als solcher Anerkennung finden. Die Landräthe werden den Gemeindeversammlungen zu Zeiten beimohnen und die Schulzentage zu zweckmäßigen Belehrungen benutzen müssen; Offenlichkeit der Zuchtpolizei und Gerichtsverhandlungen, freie Besprechung der Gemeindeangelegenheiten in den Kreisblättern, Auszeichnung der tüchtigeren Gemeindebeamten u. s. w. werden die politische Bildung auf eine entsprechende Höhe erheben. Nur indem den Bürgern in ihrer Sphäre eine Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten gestattet wird, lernen sie die Schwierigkeiten der Staatsregierung beurtheilen. Die Ansprüche an die Regierungen werden zu einer schrankenlosen Höhe gesteigert, der Unzufriedenheit und den widersinnigen Theorien werden Thür und Thor geöffnet, sobald die Bürger verlernt haben, über öffentliche Angelegenheiten nachzudenken. Die Bevormundung selbst bis in die eigenen zunächstliegenden Angelegenheiten konnte nur für eine hötige unterthänige Bevölkerung heilsam sein;

„sie steht aber mit der Befreiung der Landgrafschaft im Widerspruch, indem sie den Gemeingeist tödter, die Charakterausbildung hindert, dadurch die Entwicklung der Landgemeinden unmöglich macht.“

Um die Productivität der Bauerngüter, durch Einführung der rationalen Landwirtschaft, zu erhöhen, ist vor Allem Betriebskapital nötig. Die Einfriedigung der Felder, Errichtung von sogenannten Koppeln, um das Ausbrechen des Viehs zu verhindern, wo Stallfütterung unausführbar wäre, erscheint für die Bewirthschaftung in einer gehörigen Wechselfolge von Halm-, Hack-, Blattfrüchten und Weidegräsern, unerlässlich; denn sonst würde der Unterhalt der nötigen Hirten einen großen Theil der Gutsrente verschlingen.*). Ob nun die Höfe mit leichtem, wenig kultivirtem Boden, auf unserer dürren Höhe den verhältnismäßigen Ertrag für so große Auslagen werden bringen können, lassen wir dahin gestellt sein; für unsere Frage genügt es, daß dort, wo es ratsam sein sollte, jene Auslägen zu machen, die Mittel dazu auf irgend eine Weise herbeigeschafft werden müssen. Ehe man aber anfängt, Kanäle zu eröffnen, durch welche neue Kapitalien den Rustikalgütern zufüßen können, müssen diejenigen erst gesperrt werden, welche Kapitalien denselben entziehen. Hierbei kommen wir zunächst auf die Erbtheilung. — Bei reichem Niederanger Boden, oder Gütern mit natürlichen Wiesen, wo die Bewirthschaftung leicht ist und meistens in Viehzucht besteht, da kann der Hof Kapitalien abwerfen; der Besitzer starbt in seiner Lebzeit die meisten Kinder aus, und hinterläßt einem den Hof, entweder frei oder nur so belastet, daß die spätere Ablösung leicht geschieht. Die Scheu vor gerichtlicher Einmischung bewegt die beteiligten Erben zu einem billigen Vergleich mit Dem, welcher den Hof übernimmt; und da, wo solche Verhältnisse seit Jahrhunderten bestanden haben, gibt es die mannigfachsten Ausgleichungsmittel, welche unzweckmäßiger Bodenzersplitterung oder dem Kulturrückschritte überhaupt vorbeugen. Für die neu abgelösten Bauernhöfe indessen, welche keine Kapitalien abzuwerfen vermögen, sondern vielmehr denselben noch in großem Maße bedürfen und wo die neueren Verhältnisse erst im Entstehen sind, da glaubt Herr von Peguilhen allerdings die Gefahr zu sehen, daß die Gleichheit des Vererbungsrechts Missstände zu Wege bringen und dem Fortbestehen des Bauernstandes und der Kultur im Allgemeinen schädlich sein könne. Daher schlägt derselbe vor, daß das ganze Grundvermögen ungetheilt nach dem Rechte der Erstgeburt verteilt werden solle, infosfern der Besitzer nicht durch Testament anders verfügt. Eine solche Umgestaltung der Erbgeseze würde aber tief in die hier angewöhnten und durch so langjährige Praxis in das innerste Leben des Volkes verwachsenen Verhältnisse eingreifen. Insofern ist es nicht zu verkennen, daß in vielen Fällen jenem Uebelstande der Kapitalentziehung abgeholfen werden würde, doch sind nationale Gewohnheiten, und seien dieselben auch nicht frei von bloßen Vorurtheilen,**), so wie

*) Die Anzahl der Knaben, welche, in Folge der Dorfparationen, zum Viehhüten verwendet und dabei völlig verwahrlost werden, ist ein Uebelstand, welcher ernste Bezugspunkte erregen muß. Es wäre sehr gut, wenn der Landtag über diesen Punkt einen amtlichen Nachweis verlangen möchte.

**) Die Verleugnung des natürlichen Gefühls durch Bevorzugung eines Kindes ist nur für den ersten Augenblick anstößig; natürliche Gefühle sind nur gewohnte Denkweisen. In England, wo das Erstgeburtsrecht von jeher geherrscht hat, würde es als eine Verleugnung des natürlichen Gefühls erscheinen, wenn man dem Erstgeborenen das ungetheilte Grundbesitzentum entziehen wollte.

dem Ergeburtrechte beigestellten Nachzüng zu achten; und würde jedenfalls eine Änderung des Erbrechts nur auf Grund ausgedehnter Ermittlungen und geforschter auworthebbarsten Thatsachen zu treffen räthlich, ja thunlich sein.

(Schluß folgt.)

Königsberg, den 11. März 1841.

Münchhausens eingefrones Waldhorn ließ bei einem getreuen Thauwetter plötzlich die Melodien hören, die bei starkem Froste hineingeblasen und eingefroren waren. Fast ist es so mit Ihrem Correspondenten, dem bei dem Kamschadalischen Froste mancher Bericht eingefroren war, und der jetzt, bei gelinden Wärmegraden, wieder aufthant. Mit den Frühlingsanzeichen werden die Schreibefinger wieder rührig und schlagen aus, wie mutwillige Fliederbüümchen im Lenz. — Was könnte ich Ihnen nicht Merkwürdiges und Interessantes aus hiesiger Stadt erzählen, wenn — ich könnte, d. h. wenn ich dürfte. Allein weder mir, noch irgendemanden ist es gestattet, unsre Geheimnisse, selbst wenn sie öffentliche sind, in Ihrem Blatte auszuplaudern; sie nehmen daher den Umweg, wenn nicht über Flandern, wie die Briefe des Marquis Vosa, doch über Hamburg, Augsburg und Leipzig. — Ja, diese Leipziger wissen mehr von uns, als wir selbst wissen, obgleich sie ihre Königsberger Artikel nicht direkt von hier, sondern von und über Berlin beziehen, wo sie billiger dazu kommen. Freilich sind diese Artikel gewöhnlich nicht echt, aber die handelsschlänen Leipziger sezen sie doch in Preußen wieder als echt ab, indem sie mit bekannter, mercantilischer Biederkeit verschichern, bei Allem was heilig ist, bei „Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz“, daß diese Waaren aus der einzigen Quelle bezogen sind, und das wenig daran verdient werde! — Man schreitet gesetzlich gegen die Nachahmer des Willemschen Haaröles und der Morisonschen Pillen ein, warum nicht auch einmal gegen die Berlin-Leipziger Artikelfabrikanten, die es um kein Haar besser, aber um Vieles schlechter machen? — Doch halt! Ich sehe, da komme ich, ganz wider meinen Willen, auf fremdes, sogar auf sächsisches Gebiet; daher schnell auf das bekannte Thema inländischer Korrespondenz. Ich werde für's Erste die einzelnen Erscheinungen kurz telegraphiren:

Stadtgeschichten: Geburten und Todesfälle, wie sie seit dem Sündenfalle in der Ordnung sind. — Unsere Diebe bleiben in der Industrie nicht zurück, sie fangen an mit Methode zu stehlen. — Es sind hier mehrere Vergiftungen durch Kaffee vorgekommen, aber sonderbarer Weise, nicht die ihn getrunken haben mußten die traurigen Folgen spüren, sondern diejenigen, die während des Trinkens erwähnt wurden. Dergleichen Vergiftungen ereignen sich öfter bei Damencaffées, die in unsrer Stadt Styl sind, wie in kleineren Städthen.

Theater: Eines Abends schlich der Geist des Referendarius Nicolaus Becker durch unser Schauspielhaus.

Das Rheinlied wurde zum Beneſſe des Herrn Wohlbück dramatisirt abgespielt, oder besser noch abgespült. Warum werden wir armen Deutschen denn so gequält für unsern Rheinenthuziasmus; man sollte die Franzosen zwingen, dergleichen anzusehn und anzuhören, dann wären sie überreichlich für ihr Rheingelüsten bestraft. Bei Biberich haben sie auch ein Rheinliedsstückchen aufgeführt, das wenigstens reicher an dramatischen Effecten ist. Man sagt, daß Nicolaus Becker zum Schiedsrichter in den Rheinzwistigkeiten zwischen Hessen-Darmstadt und Nassau gewählt worden ist. — Die Familie Averino spielt jetzt bei vollen Häusern. Es sind wahrhafte Titanen, deon es ist wahrlich leichter, den Mühlenberg auf den Rollberg zu thürmen, als unser Publikum in Masse ins Theater zu ziehen.

Kunst: geht nach Brod, unsre Ausstellung nach Stettin. Der Moskowitesaal, unser täglicher Corso, ist geschlossen. Es haben jetzt viele Leute in unserer Stadt einige Stunden am Tage übrig. Der Kunstverein hat an Entrée circa 2000 Rthlr. eingenommen.

Bauten: Luftschlößer die Menge. Die neue Kunsthalle in der Königstraße ist ihrer Vollendung nahe. Der Bau an der neuen altstädtischen Kirche wird wohl bald wieder begonnen werden. Vor einiger Zeit, gerade als die treffliche Selbstbiographie des Professor von Bohlen erschien, wollten hier mehrere zünftige Maurer in einem lichtvollen Gebäude ein Paar Fenster vermauern, weil sie glaubten, daß für das nicht zünftige Publikum zu viel Helligkeit durchfiel. Man verbat sich aber dergleichen vorsorgliche Reparaturen.

Börse: Preußische Thaler, sowohl Scheine als klingende Münze, sind noch immer sehr gesucht.

Die Poststunde schlägt. Die Telegraphenarme seken sich für heute in Ruhe. Adieu. J. C. H.

Elbing. Der berüchtigte Dieb und Kirchenräuber Friedrich Ahhelm, den mehrere öffentliche Blätter einen Räuber-Hauptmann nannten, wiewohl er das Gewerbe eines Diebes und Räubers für alleinige Rechnung betrieb, und welcher seit circa 4 Monaten im hiesigen Kriminalgefängnis inhaftirt war, hat in der Nacht vom 10ten zum 11ten d. Mts. den Versuch gemacht, sich aus dem Arrestlokal auszubrechen. Obgleich er ein Glied der zwischen seinen Füßen befindlichen, sehr starken Kette durchschnitten und den mit eisernem Gitter versehenen Ofen in seinem Arrestloale zertrümmert hatte, um durch diesen einen freien Ausgang in den Haussflur des Gefängnisses zu gewinnen, so fand sein Vorhaben doch an der Vigilance des Gefangenmärters einen kräftigen Widerstand; denn die Ofenthütte (von starkem Eisenblech) war fest verschlossen, und der Verbrecher mußte, da er vorwärts nicht heraus und wegen seiner Eisen an den Händen ic. auch nicht zurückkonnte, endlich nach Hilfe rufen, damit seine Befreiung aus dem Ofen erfolgte. — Am 11ten d. wurde Ahhelm unter starker Begleitung auf den Transport nach Danzig gegeben, woselbst die gegen ihn schwedende Untersuchung fortgesetzt und geschlossen werden soll. — Wir wollen hoffen, daß er nunmehr nicht wieder Gelegenheit finden möge, zu entweichen! —

Beilage

Beilage zu No. 21. der Elbinger Anzeige

Den 13. März 1841.

Notizen.

— Professor Nasse in Bonn hat ein sogenanntes Thamatometer erfunden, vermittelst dessen sich jeder Scheintod auf das Bestimmtste herausstellen soll. Die Erfindung ist von der Regierung den Aerzten des Charite-Hauses zu Berlin übergeben worden, um dessen Anwendbarkeit zu prüfen. Bewährt sich die Sache, so hat Professor Nasse sich ein großes Verdienst um die Menschheit erworben, indem sich dann so manches ängstliche Gewürth im Betriff der Furcht, lebendig begraben zu werden, beruhigen kann.

— Eine merkwürdige Wahrnehmung, gegenüber den so häufigen Aufforderungen und Bestrebungen Leichenhäuser zu errichten, gewährt die Thatache, daß da wo Leichenhäuser bestehen, dieselben äußerst wenig be-

nutzt werden. So sind in den zu Berlin bestehenden vier Leichenhäusern vom Jahr 1825 bis einschließlich zum Jahr 1840 überhaupt nur 25 Leichen eingestellt worden. Wiederbelebungsversuche fanden bei bereits sichtbaren Spuren der Verwesung nicht statt.

— Herr Thiers, der Expräsident des französischen Ministeriums arbeitet jetzt mit Einstigkeit an seiner Geschichte des Kaiserreichs, wovon bereits 6 Bände zum Druck bereit liegen und die anderen bis Ende des Jahres vollendet sein sollen. Bekanntlich will jetzt alle Welt über das Kaiserreich schreiben, aber schwerlich dürfte einer damit eine Million gewinnen, wie Herr Thiers, dem bereits 500,000 Frs. zugesagt sind und für den die andern 500,000 Fr. nach Erscheinung des Werkes nicht lange auf sich warten lassen werden.

Bekanntmachungen.

So eben ist erschienen und in Elbing bei
Fr. L. Levin zu haben:

Jesus Christus

oder

das Leben unsers Herrn,

für

das evangelische Christenvolk

von

Ludwig Würkert.

Für fromme Herzen Sonnenschein, —

Nicht für Gelehrte soll es sein,

Nicht für den Dünkel und den Wahn,

Der Nacht wirft auf die lichte Bahn.

Dieses Werk erscheint elegant ausgestattet in 12 Heften, geschmückt mit 24 schönen Bildern.

Der Preis für jedes Heft beträgt

mit schwarzen Bildern — 3 $\frac{1}{2}$ Sgr.,

mit colorirten Bildern — 5 Sgr.,

so daß das Ganze schwarz 1 $\frac{1}{2}$ Thlr., colorirt 2 Thlr. kosten wird.

Nur unter der Voraussetzung: das treffliche Buch werde bei vielen, vielen Tausenden als ein liebes Haus- und Familienbuch fromme Aufnahme finden, könnte der Preis für das Ganze so gering gesetzt werden.

Das erste Heft liegt
in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes

zur Ansicht vor, welche darauf Unterzeichnung und Bestellung annehmen, die folgenden Hefte erscheinen schnell hintereinander.

J. W. Goedsche in Meissen.

Amtliche Verfugungen.

Um der wieder einreichenden Haus- und Straßenbettelei möglichst Einhalt zu thun, finden wir nötig, einen besondern Bettelvogt anzustellen, und denselben für die Ergreifung jedes Bettlers und dessen Ablieferung in das Polizei-Bureau 3 Sgr. aus der Armenkasse zahlbar zu lassen. Diejenigen Personen, welche dieses Amt zu übernehmen fähig und willens sind, haben sich in unserem Sekretariat zu melden. Bis zur Ausstellung eines solchen, sollen auch jedem Andern, den früheren Bekanntmachungen zufolge, für die Ablieferung eines Bettlers auf dem Polizei Bureau jidemal 3 Sgr. aus der Armenkasse ausgezahlt werden.

Webrigens wird die Bekanntmachung vom 13ten November 1839 wiederholt, wonach 2 Rthlr. Strafe darauf stehen, wenn einem Bettler eine Gabe verabreicht wird. Um jedoch der Wohlthätigkeit gegen einzelne Haushalte keine Schranken zu setzen, soll es diesen zwar noch ferner gestattet sein, an bestimmten Tagen sich die ihnen zum Voraus zugesticherte Gabe abzuholen: es darf dies aber nur von denen geschehen, die von ihren Wohlthätern eine schriftliche Erlaubniß haben, an dem darin besonders benannten Tage zur Abholung einer Gabe, sich in ihrer Wohnung einzuladen zu dürfen.

Wer sich auf diese Art nicht legitimiren kann,
soll ohne alle Nachsicht aufgegriffen und bestraft werden.
Elbing, den 3. März 1841.

Die Armen-Direction.

Steckbriefe.

Der wegen mehrerer gewaltsamen Diebstähle inhaftierte Tagelöhn'r August Hopp ist in der vergangenen Nacht aus dem hiesigen Krankenstift entsprungen, und ersuchen wir alle resp. Behörden, den Hopp, dessen Signalement unten folgt, im Betretungsfalle zu arrestiren, und in das hiesige Kriminal-Gefängniß abzuliefern.

Elbing, den 8. März 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Signalement.

1) Familienname Hopp. 2) Vornamen August.
3) Geburtsort Elbing. 4) Aufenthaltsort Elbing.
5) Religion evangelisch. 6) Alter 21 Jahr. 7) Größe
5 Fuß 3 Zoll. 8) Haare blond. 9) Stirn breit.
10) Augenbrauen blond. 11) Augen grau. 12) Nase
gewöhnlich. 13) Mund gewöhnlich. 14) Bart —
15) Zähne weiß und gesund. 16) Kinn rund. 17)
Gesichtsbildung rund. 18) Gesichtsfarbe gesund. 19)
Gestalt untersetzt. 20) Sprache deutsch. 21) besondere Kennzeichen Keine.

Kleidung.

1) Jacke: grau gestreifte hellwollne. 2) Wein-
kleider: blau leinene. 3) Stiefel: lederne. 4) Mütze:
grau tuigne mit Schild. 5) Weste: roth bunt, baum-
wollne mit gelben Knöpfen. 6) Halstuch: blau bunt
leinenes.

Von der Frankfurter Messe herhielt ich
meine dort eingekaufte neuen Waaren, die ich
in Folge der jetzigen Zeitverhältnisse zu sehr
billigen Preisen verkaufen kann.

A. E. Fülborn.

In der Wasserstraße No. 58 steht ein neuer Halbwagen wie auch ein Gesellschaftswagen auf Druckfedern mit Korduvan ausgeschlagen zum Verkauf. Auch sind daselbst Pferdegeschirre fertig zu haben mit schwarzem und gelbem Beschlage.

Das Grundstück mit 10 Morgen Land will ich
verpachten; Liebhaber können sich bei mir melden.

Suckau, Ellerwald 1. Trift.

Durch den Empfang der
neuen Waaren von der Frankfurter
Messe ist mein Manufaktur- und Tuch-
Waarenlager wieder vollständig assor-
tirt. Zugleich empfehle ich schlesische
leinene und baumwollene Bettdrills,
Bettbezüge und Federleinwand in gro-
ßer Auswahl zu billigen aber festen
Preisen.

Joh. Enß.

Rollen-Wärmas à 18 sgr. p. Pfund
im Neptun-Speicher
am Königsberger Thor.

Freiwillige Auktion.

Sonnabend den 13. d. M. werde ich von 10 Uhr
Morgens ab, neben dem Möbel-Magazin des Herrn
Küster an der Wollweberstraße, gegen baare Bezahlung
eine Auktion von lebendigem und todtem landwirth-
schaftlichen Inventarium abhalten, bestehend in 2 Ar-
beits-Pferden (darunter eine tragende Stute), 2 ein-
jährige Küllen, 2 Kühe, 2 Familien-Wagen, 1 Ar-
beits-Wagen, 2 Schlitten, Pferde-Geschirre, 1 Sattel,
so wie auch circa 200 Centner schönes Rüben und
andere Wirtschaftssachen mehr, wo ich Käufer hierzu
ergebenst einlade. Auch eine Drehbank kommt in die-
ser Auction vor.

Joh. Sam. Pianka.

Freiwillige Auktion.

Mittwoch den 17. d. M. Morgens von 9 Uhr
ab werde ich im Hause des verstorbenen Kaufmanns
Herrn Dehmke, Fleischerstraße No. 13., gegen gleich
baare Bezahlung eine Auktion abhalten, bestehend in
Tische, Stühle, Spiegel, Kleiderspinde, Übren, Betten,
Waagschaalen und Gewichte, diverses Küchengeräthe,
so wie auch eine Thonbank und andere Sachen mehr.
Wozu ich Käufer ergebenst einlade.

Joh. Sam. Pianka.

Wittwoch den 17. März Morgens 9 Uhr soll
das in dem Hofe Tiegerfelde No. 17 früher der
verstorbenen Wittwe v. Riesen von Tiegenhof ge-
hörende sämmtliche tote und lebend Inventarium
durch öffentliche Auction an den Meistbietenden ge-
ogen baare Zahlung verkauft werden.

Donnerstag den 18. März c. werde ich am alten Markt
No. 10. Morgens 9 Uhr mehrere mir entbehrlche Ge-
genstände als: 1 Holzschlitten, 2 Beschlag- und 1 Puff-
Wagen, 2 Egden, 1 Pslug, 1 Kartoffelbacken, 2 Quets-
Rahmen, 2 Gespann Arbeits-Sielen nebst Jäume und
Leinen, 1 einspäniges Geschirr nebst Glocken, Pferde-

decken, Sättel, 1 Mangel, 1 Hacksellade, 1 Holzlad, ferner einiges Hausgeräthe, 1 Waschkessel, Kistten, Fässer, &c. &c. in einer freiwilligen Auction gegen baare Zahlung verkaufen.

P. v. Roy, Wwe.

General-Auction.

Den 16ten d. M. von 9 Uhr Morgens ab sollen bei dem Unterzeichneten mehrere Wagen, Schlitten, Gesirre, Hausgeräthe und and're Sachen durch einen freiwilligen Anstruf öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige dies zur gefälligen Nachricht.

Tiegenhoff, am 5. März 1841.

E. Stobbe.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 24. d. M. wird Königsberger Straße No. 13. im Brandtschen Grundstück eine freiwillige Auction gegen gleich baare Zahlung, von 9 Uhr Morgens ab gehalten werden. Dabei kommen vor: zwei Norder-Verdeckwagen mit Fenster, von denen vorzüglich der eine dauerhaft gearbeitet und im guten Stande ist; 4 Halbwagen, drei Gesundheitswagen, ein kleiner Planwagen eins auch zweispännig zu fahren, 2 Arbeitswagen, sowie Pferde und Kühe; 12 Pferdegesirre, Bäume, Leinen, 4 Unterschlitten, 1 Holzschlitten und zwei Jagdschlitten. Wozu Kauflustige einladen

Ebing, den 3. März 1841.

C. A. Stark.

Freiwillige Auction in Kl. Mansdorf.

Donnerstag den 25. und Freitag den 26. März d. J. von Morgens 9 Uhr ab werde ich mein lebendes und todtes Inventarium, bestehend in milchenden Kühen, Pferden, tragenden Stuten und Jungvieh, Ackergeräthe, Wagen, Schlitten und Hausgeräthe &c. meistbietend verkaufen, wozu ich Käufer hiermit einlade.

Peter v. Niesen.

Ich beabsichtige Montag den 29. März mein Schlosser-Handwerkszeug und meine Meubel in einer freiwilligen Auction in meiner Behausung, Gr. Hommelstraße No. 8, gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

J. Skrikowsky.

Die zu dem Grundstück Nogathan No. 6. gehörigen neuen Wirthschaftsgebäude sollen wegen Veränderung des Wohnorts zum Abbrechen verkauft werden, und haben sich Kauflustige dieserhalb beim Einfallen Haack im gedachten Grundstück zu melden.

Mein Grundstück mit 8½ Morgen Land in Augustwalde bin ich Willens auf den 16. März durch eine öffentliche Auction zu verkaufen

Jankowsky, Wwe.

Einige sehr gut eingerichtete Grundstücke mit auch ohne Garten und theils in der Stadt belegen, weise ich zum Verkaufe nach.

J. T. Zimmer.

Das Grundstück Claffenköppen ist vom 1. Mai d. J. anderweitig zu verpachten von

J. T. Zimmer.

Eine sehr bequeme Wohnungslage steht sofort, oder auch von Ostern d. J. ab, im Grubenhang No. 14. zu vermieten.

Bischöf.

Wasserstraße No. 56. ist ein meubliertes Zimmer für eine einzelne Person zu vermieten.

Mein Haus mit Stall und Garten, kleine Wunderbergstraße No. 17., ist von Ostern ab zu vermieten.

J. J. Fichter.

Mein vor dem Mühlenthor belegener Garten mit den feinsten Gattungen Obstbäumen, Geföchs- und Blumenbeeten, steht von Ostern ab zu vermieten.

J. Hambruch.

Zur Verpachtung meines in der Mitteltrift des Kerbswaldes hart an der Chaussee belegenen, aus Wohnhaus, Stall, Scheune und 1 Huſe cul. Land bestehenden Grundstücks vom 1. Mai 1841 ab, habe ich einen Termin auf Montag den 22. März c. Nachmittags 4 Uhr in meiner Wohnung hieselbst angesetzt, wozu ich Pachtlustige, welche den nöthigen vollständigen Viehstand besitzen, einlade.

Wittwe Friedrich.

Kettenbrunnen-Straße No. 5.

An 80 Centner vorzüglich guten Heus, schon gebunden, sind getheilt oder im Ganzen in Pr. Holland bei Wittwe Frenzel, Neuterft. No. 66 jeder Zeit zu verkaufen.

Noch brauchbare alte Fenster mit allen dazu erforderlichen Beschlägen sind billig zu kaufen bei dem Commissions-Rath Hanff am Friedrich-Wilhelms-Platz.

Eine im vollen Euter stehende Kuh und ein großes Arbeitspferd, auch gute Kartoffeln sind zu kaufen Lange Münsterstraße No. 34.

G. L. Küster.

Drei Kühe, von denen die eine bereits seit acht Tagen frischmilch ist, die zweite in diesen Tagen und die dritte in etwa 8 Tagen zukommt, sämmtlich Niederrungsche Kühe, sind zu verkaufen bei dem Gastwirth Schulz in der neuen Welt.

Ein Hofmann, vorzugsweise unverheirathet, der über seine Tüchtigkeit und moralische Führung sich genügend ausweisen kann, findet sofort ein gutes Unterkommen auf einem Gute bei Ebing. Das Nöhre erfährt derselbe persönlich im Schulzen-Amte zu Bartlam.

Ein tüchtiger Mann wird als Freiwohner in der Zuckmacher-Walke gesucht; derselbe kann sich melden bei Gruhn.

Das Tuchlager

an A. E. Fülbörn

Arch erneuten Einkauf in der Frankfurter Messe aufs vollständigste, zu den bekannt billigen Preisen, assortirt.

Den Empfang meiner neuen Waaren von der Frankfurter Messe zeige ich hiermit ergebenst an.

C. W. Weyrowitz.

Unsere neuen Waaren von der jetzt beendigten Frankfurter Messe haben wir bereits erhalten.

J. Löwenstein & Co.

Sauerte Kämf ist noch zu haben bei Krampf am alten Markt.

Wegen Veränderung

beabsichtigen wir das Gut Teichhoff zu verkaufen; resp. Käufer, die darauf reflectiren, erfahren die Bedingungen im dem Gute selbst.

Teck

Drei Thaler Belohnung.

Am 10. d. Abends ist eine grüne tuchene Pelzdecke vom Klepp'schen Krüge über den Drausen nach Hansdorf verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe derselben im Schulzenhöfe zu Neudorf (Höhe) obige Belohnung. Bogun.

Lange Hinterstraße Nro. 7 ist eine Hengelstube nebst Bequemlichkeit zu vermieten.

Junkerstraße Nro. 30 ist ein meubliertes Zimmer an einzelne Personen zu vermieten.

Es wird zu Ostern, auch gleich, oder wenigstens bis zum 1. Mai c. eine geräumige Wagenremise auf 4 Wagen und ungefähr zu 4 Tüder Heu und einige Schöck Stroh in der Nähe des Markthores gesucht. Wer solche zu vermieten hat, beliebe sich gefälligst in der l. Heil. Geiststr. Nro. 55 zu melden. Auch sind daselbst zu Ostern 2 Treppen hoch 2 freundliche Stuben zu vermieten.

Demoisells die das Kleidermachen erlernen wollen können sich melden in der Schmiedestraße Nro. 6 bei

H. J. G. Schlimm,
Damenkleidermacher.

Fertige Meubel stehen zum Verkauf bei

A. Kendzior,

Spieringsstraße No. 22.

Gelehrte und halbgelehrte Särge stehen billig zu verkaufen bei

Tischlermeister Armgardt,

Fischerstraße Nro. 9.

Im Besitz der Composition des echten zuerst von mir in Danzig bekannt gemachten Poudre de Cypre, welches jede Art Hanpi- und Barthaar in wenigen Stunden dauernd braun und schwarz färbt, ohne den geringsten Nachtheil für die Gesundheit, laut ärztlichen Attesten, empfiehlt sich zur Anwendung desselben Jacobine Königer, Gr. Hommelstraße beim Maler Herrn Passow.

Es wird ein Hauslehrer bei zwei Knaben gesucht. Wo? erfährt man in der Wernitschen Buchdruckerei.

Weinen geehrten Gästen und Freunden für den mir bisher geschenkten gütigen Besuch in dem Portuer-Östen Garten den herlichsten Dank sagend, zeige ich zugleich ergebenst an, daß ich Sonnabend den 16. März in meinem Hause Königsbergerstraße No. 12 den Schank eröffnet habe, und bitte ganz ergebenst mir das bisher geschenkte Wohlwollen auch ferner zu erhalten und mich auch hier mit ihrem gütigen Besuch gefälligst zu beehren. Mein größtes Bestreben soll auch hier sein, jeden meiner werten Gäste mit Speisen und Getränke reell und prompt zu bedienen.

J. W. Hinterlaach.

Sonntag den 14. Hasenbraten bei Mann.

Im Sansouci findet Sonntag den 14.

Tanzvergnügen

statt. Um gütigen Besuch bittet Mann.

Groß Tanzvergnügen

im Brandtschen Saal am Mühlenthor.

Morgen Sonntag den 14. findet in meinem Saal, der geheizt, brillant erleuchtet, und auf das schönste dekorirt, bei voller Orchester-Musik, Groß Tanzvergnügen statt. Anfang um 4 Uhr. Entree 1 Sgr. Brandt.

Concert und Tanzvergnügen.

Sonntag den 14. d. M. findet in meinem Saale von 3 Uhr Nachmittag Concert und nach Über Tanzvergnügen mit vollem Orchester statt. Der neue Saal wie das ganze Local wird geheizt sein. Entree 1 Sgr. A. Stark.

Sonntag den 14. d. M. findet in Weingarten Tanzvergnügen statt. Um zahlreichen Besuch ergebenst Fass.

Ein kleiner Handwagen stark gebaut, wird zu kaufen gesucht Spieringsstraße No. 7.